

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I, Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

4. Juli 1951

Blatt 1203

Favoritner Bezirksausstellung bis 15. Juli =====

4. Juli (Rath.Korr.) Die von der Bezirksvorstehung Favoriten im Festsaaie veranstaltete Ausstellung, die Landschaftsbilder aus Favoriten von Paul Passini und Bühnenbilder und Figurinen von Dr. Wolfram Skalicki zeigt, wird wegen des großen Erfolges noch bis 15. Juli geöffnet sein.

Ein Blick in das dort aufgelegte Besucherbuch zeigt, daß die Ausstellung, die von der Presse einhellig besonders gewürdigt wurde, auch von den Besuchern, darunter zahlreichen Nichtfavoritern und Ausländern, begeistert aufgenommen und als erste Kunstausstellung von Rang in einem proletarischen Bezirk gerade von dieser Bevölkerung richtig erfaßt wurde. Der Zweck der Ausstellung, echte Kunst ins Volk zu tragen und für die Schönheit der engeren Heimat die Augen zu öffnen, wurde somit erreicht.

Eine kleine Auslese von Urteilen der Besucher, zumeist einfachen Menschen, bezeugt den starken Eindruck und den großen Erfolg eines gelungenen Versuches.

"Die Bühnengewürfe Skalickis und die Bilder Passinis von Favoriten sind als absolut sehenswert zu bezeichnen."

"Die Ausstellung hat Kultur. Es ist erfreulich das Schaffen um Favoriten mitzuerleben."

"Als Favoritner ist es mir eine große Genugtuung auch in unserem Heimatbezirk eine Ausstellung zu besitzen, die beweist, daß auch in einem Arbeiterbezirk wahre Künstler zu treffen sind."

Aber auch der "Nichtfavoritner" wird durch die Bilder zum Besuche dieser Gegenden angeregt:

"Ich wollte mir von einem Maler eine fast unbekannte Gegend zeigen lassen und freue mich heute schon auf einen Frühlingsaus-

flug in den Eichenwald" (auf dem Laaerberg).

Viele fügen ihrem Dank gegenüber der Bezirksvorstehung neben dem Wunsche nach weiteren Ausstellungen noch die Bitte an, Bilder aus der Vergangenheit des Bezirkes zu sehen.

Beide Absichten verfolgte der Bezirk, die nunmehr nach dem Erfolg dieser Ausstellung verwirklicht werden können: wechselnde Sonderausstellungen und die Wiedererrichtung des durch den Krieg zerstörten Favoritner Heimatmuseums.

Die Ausstellung ist an Wochentagen täglich von 9 bis 18 Uhr und an Sonntagen von 9 bis 13 Uhr im Festsaal der Bezirksvorstehung (Eingang Gudrunstraße) frei zugänglich.

Olympischer Wettbewerb für Kunstwerke

=====

4. Juli (Rath.Korr.) Das Österreichische Olympische Comité hat die Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österreichs Zentralverband (BVZ) mit der Durchführung von Wettbewerben für Bildhauerei, Malerei und Graphik beauftragt, die die Beschaffung von Kunstwerken, die sich mit Problemen des Sportes befassen, zum Ziele haben.

Die Wettbewerbsbedingungen sind im Büro der Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österreichs, Wien 13., Schloß Schönbrunn, erhältlich.

Ein Naturschutzparadies vor den Toren Wiens

=====

4. Juli (Rath.Korr.) Ein Naturschutzparadies vor den Toren Wiens, das sich bei der Bevölkerung großer Beliebtheit erfreut, ist der Lainzer Tiergarten. Bis 1945 war er auch ein Tierparadies, in dem sich Rot-, Schwarz-, Dam- und Muffelwild ohne Scheu vor den Menschen zeigte. Durch den Krieg wurde der Wildbestand jedoch fast völlig dezimiert, doch auch die schweren Ereignisse des Jahres 1945 konnten dem großen Garten nichts von seiner landschaftlichen Schönheit rauben.

Um den vielen Wienern, die zum Wochenende in den Lainzer Tiergarten pilgern und hier Erholung suchen, einen Führer durch

4. Juli 1951

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1205

das weitläufige Gebiet mitzugeben, hat die Pressestelle der Stadt Wien einen Prospekt vom Lainzer Tiergarten herausgebracht, der einen genauen Lageplan enthält, der sowohl die Anschlüsse an die Straßen- und Stadtbahn verzeichnet, als auch die markierten Wege, die Lagerwiesen und die besonderen Blickpunkte des Tiergartens. In einer übersichtlichen Tabelle sind die Entfernungen von den einzelnen Toren zu den wichtigsten Ausflugszielen angegeben. Ferner enthält der Prospekt eine kurze historische Abhandlung über die Entstehung und die Schicksale des Lainzer Tiergartens sowie einige ausgesuchte Landschaftsaufnahmen, die diesen kleinen Führer durch den Lainzer Tiergarten auch zu einem netten Andenken machen.

Der Prospekt wird bei allen Toren des Lainzer Tiergartens um 1.20 S verkauft.

Wiener Spitäler -
 schwere finanzielle Belastung für die Gemeindeverwaltung
 =====

Jeder Wiener jährlich 2 1/2 Tage im Spital

4. Juli (Rath.Korr.) Einem von Dr. Josef Leodolter verfaßten Aufsatz "Brief an einen Freund in einem Wiener Spital", der in der Nummer 48 des "Amtsblatt der Stadt Wien" erschienen ist, entnehmen wir folgende interessante Einzelheiten:

13.000 Betten in 23 Gemeindespitalern

Die Gemeinde Wien verwaltet derzeit 23 Spitäler, davon sind 13 allgemeine Spitäler, 5 Kinderspitäler, 2 Frauenkliniken, 3 Sonderheilanstalten für Lungen- und Nervenkrankheiten. Das kleinste der Gemeindespitäler ist das Rochusspital in Penzing mit 100 Betten und das größte das Allgemeine Krankenhaus, das 3000 Betten hat. Insgesamt haben die Gemeindespitäler rund 13.000 Spitalsbetten. Wien hat daneben noch ungefähr 3500 Betten in Privatspitälern. Auf 100 Wiener kommt also rund 1 Spitalsbett.

Die Gemeinde Wien hat nicht immer die gleichen Spitäler verwaltet. Es hat in Wien vor 1938 Gemeindespitäler mit 2919 Betten gegeben; dann daneben die Fondskrankenanstalten, die erst im Jahre 1939 zur Gemeinde Wien gekommen sind, mit 6573 Betten, und ein paar private Spitäler, die ebenfalls 1939 zur Gemeinde Wien kamen. Die derzeit im Besitze der Gemeinde Wien befindlichen 13.000 Spitalsbetten verteilen sich wie folgt:

3200 für interne Medizin	oder 25 Prozent,
2500 für Chirurgie	oder 19 Prozent,
350 für Augenkrankheiten	oder 3 Prozent,
752 für Hautkrankheiten	oder 6 Prozent,
300 für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	oder 2 Prozent,
1200 für Geburtshilfe und Gynäkologie	oder 9 1/2 Prozent,
1000 für Infektionskrankheiten	oder 8 Prozent,
1200 für Tbc-Kranke	oder 9 1/2 Prozent,
1300 für Kinder	oder 10 Prozent
der Rest für die übrigen Fachgebiete	oder 8 Prozent.

4,200.000 Verpflegstage im Jahre 1950

Wie sind nun diese Betten ausgenützt? Im Jahre 1950 sind in die Gemeindespitäler insgesamt rund 200.000 Patienten aufgenommen worden, die insgesamt etwa 4,200.000 Tage Spitalsaufenthalt, das

nennt man in der Fachsprache Verpflegstage, zusammengebracht haben. Somit ist durchschnittlich jeder achte Wiener einmal im Jahr etwa 21 Tage im Spital gelegen. Theoretisch kann man auch sagen, daß jeder Wiener fast $2 \frac{1}{2}$ Tage jährlich im Spital zugebracht hat.

Diese 13.000 Spitalsbetten sind aber nicht immer zur Gänze ausgenützt, weil es sonst 4,745.000 Verpflegstage hätten sein müssen. Das nennt man die Kapazitätsausnützung, die im Jahre 1950 rund 87 Prozent betragen hat. Man sagt, daß Spitäler in der Regel im Durchschnitt zu 90 Prozent ausgenützt sind. Warum dies in Wien nicht der Fall ist, hat seine Ursache darin, daß die Verschiebungen im Spitalsbettengefüge, die während des Krieges erfolgen mußten, noch nicht wieder zur Gänze auf den heutigen Bedarf hin geändert werden konnten. Es besteht aber ein Plan für die notwendigen Änderungen, der auch schrittweise verwirklicht wird, weil jedes leere Spitalsbett volkswirtschaftlich eine Verschwendung bedeutet.

Die 13.000 Spitalsbetten werden von rund 9.000 Personen betreut, und zwar sind es 1.100 Ärzte, 4.300 Schwestern und medizinisch-technische Assistentinnen, 2.000 Professionisten, Hausarbeiter und Hausarbeiterinnen, 1.600 Verwaltungspersonal und sonstiges Personal.

24 Schilling pro Patient und Tag muß die Gemeinde draufzahlen

Mit der manchmal gehörten Auffassung, daß die Patienten mehr zahlen als sie kosten, ist es nichts. Im Gegenteil: Die Gemeinde Wien hat in ihrem Budget für 1951 für Spitäler tatsächliche Einnahmen von rund 134,500.000 Schilling und Ausgaben von rund 245 Millionen Schilling, also eine Differenz von rund 110,500.000 Schilling vorgesehen. Man sieht, daß bei insgesamt $4 \frac{1}{2}$ Millionen Verpflegstagen, und so viel werden es 1951 sein, die tatsächlichen Einnahmen der Spitäler für einen Tag rund 30 Schilling, die Ausgaben jedoch 54 Schilling ausmachen. Man sieht also, daß die Gemeinde Wien pro Patient und Tag um 24 Schilling mehr ausgibt, als sie tatsächlich einnimmt, also aus der Gemeindegasse für den Betrieb der Spitäler pro Tag und Patient 24 Schilling zuschießt. Die Führung der Wiener Spitäler bringt somit für die Gemeinde Wien eine ungeheure finanzielle Belastung mit sich. Das Gesamtbudget der Gemeinde Wien für 1951 sieht rund zwei Milliarden Schilling Ausgaben vor. Das, was für den Betrieb der Spitäler aus der Gemein-

dekkasse stammt, rund 110 Millionen Schilling, sind $5\frac{1}{2}$ Prozent des Gesamtbudgets. Das war nicht immer so, vor dem Jahre 1938 hat die Gemeinde Wien bei den Spitalern 2,500.000 Schilling eingenommen und 5,800.000 Schilling ausgegeben, also 3,300.000 Schilling Abgang gehabt. Das Gemeindebudget hat damals rund 400,000.000 Schilling betragen, der Spitalsabgang also nur 0.8 Prozent des Budgets.

Das ist die Belastung der Spitäler allein, dabei ist hier in der Berechnung für 1951 nicht berücksichtigt, daß der Betrieb der Altersheime, der Herbergen für Obdachlose, der Heil- und Pflegeanstalten und des Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes mit rund 60 Millionen Schilling aus der Gemeindekasse gestützt wird. In Summe schießt die Gemeinde Wien für den Betrieb der Spitäler und der hier bezeichneten Anstalten also rund 170 Millionen Schilling zu.

Der beliebteste Urlaubsort: Linnégasse
=====

4. Juli (Rath.Korr.) Selbst die eingefleischten Floridsdorfer Lokalpatrioten hätten es sich nicht träumen lassen, daß gerade in ihrem Bezirk der Fremdenverkehr besonders aufblühen wird. Mit ihnen werden sich auch die meisten Wiener wundern, daß es seit kurzem einige tausend Wiener Familien vorziehen, ihren heurigen Urlaub in der Linnégasse zu verbringen. Die ungewöhnliche Anziehungskraft dieses Vorstadtgässerls ist nur dem verständlich der weiß, daß am Ende der Linnégasse das Gänsehäufel-Strandbad beginnt.

Mit dem offiziellen Beginn der Urlaubssaison genießen hier täglich tausende Wiener und Wienerinnen ihre Urlaubsfreuden. Ohne Rücksicht darauf, ob das Thermometer die erwünschte hochsommerliche Temperatur anzeigt, bringen seit den frühen Morgenstunden direkte Straßenbahnzüge diese Sommerfrischler in ihr geliebtes Bad. Es wurde schon beobachtet, daß nicht einmal ungünstige Wetterprognosen, sie zur Unterbrechung dieser täglichen Urlaubsfahrten bewegen können. Die steigende Zahl der Besucher ist ein untrüglicher Beweis dafür, daß sich das Gänsehäufel die Herzen aller "Wasser-ratten" im Sturm erobert hat.

Die Wiener Verkehrsbetriebe haben diesem Andrang Rechnung

getragen und auch an Wochentagen einen verstärkten Verkehr nach Kaisermühlen eingeführt. Im Bad selbst wurde ein Sanitätsdienst eingerichtet. Die Bäderverwaltung hat auch dafür gesorgt, daß die Approvisierungsbetriebe in jeder Hinsicht den Anforderungen eines modernen Badebetriebes entsprechen. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Wiener sich im Urlaubsort Linnégasse zufrieden fühlen. Seit Sonntag, dem 1. Juli, wurden im Gänsehäufelbad rund 50.000 Besucher gezählt, unter ihnen auch viele Ausländer.

Wiener Kinder fahren nach Italien

=====

4. Juli (Rath.Korr.) Heute ist der erste Transport erholungsbedürftiger Wiener Kinder zu einem 28tägigen Aufenthalt nach Sori bei Genua abgereist.

Damit haben die Verhandlungen des Wiener Jugendamtes, die mit Unterstützung des Kärntner Landesjugendamtes und der "Associazione Italiana Protezione Infanzia" geführt wurden, einen erfolgreichen Abschluß gefunden. Es handelt sich um eine Austauschaktion, die darin besteht, daß italienische Kinder in Kärntner Heime aufgenommen werden, während erholungsbedürftige Wiener Kinder in den Heimen Sori bei Genua und Rimini am Adriatischen Meer Aufnahme finden. Diesem Transport werden in nächster Zeit noch zwei weitere Transporte nach Sori und Rimini folgen; insgesamt werden vom Wiener Jugendamt 80 Kinder nach Italien entsendet. Damit werden heuer, nach einer 10jährigen Unterbrechung, wieder erholungsbedürftige Wiener Kinder - wenn auch in bescheidenem Ausmaß - vom Wiener Jugendamt im Rahmen der Erholungsfürsorge nach Italien gebracht. Es besteht die Absicht, diese Austauschaktion in den nächsten Jahren weiter auszubauen.

Pferdemarkt vom 3. Juli

=====

4. Juli (Rath.Korr.) Aufgetrieben wurden 2 Gebrauchspferde und 78 Schlächterpferde, Summe 80. Bezahlt wurden für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Bankvieh Ia 5.50 S, IIa 4.70 S, Fohlen Ia 5.70 S. Der Markverkehr für Schlächterpferde war ruhig.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 31, Burgenland 2, Steiermark 12, Kärnten 1; Ausland: Jugoslawien 32.

Stadtbibliothek während des Sommers
=====

4. Juli (Rath.Korr.) Wie die Wiener Stadtbibliothek mitteilt, bleibt der Lesesaal heuer auch im August geöffnet, und zwar Montag bis Freitag 9 bis 15.30 Uhr, Samstag 9 bis 12 Uhr.

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge
=====

4. Juli (Rath.Korr.) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 23. Mai von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Hintermoos" gebracht wurden, am Freitag, dem 6. Juli, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 15.10 Uhr vom Westbahnhof, Ankunftseite, abzuholen.

Goldene Hochzeiter im Rathaus
=====

4. Juli (Rath.Korr.) Gestern und heute wurden im Rathaus wieder Goldene Hochzeiter aus allen Wiener Bezirken geehrt. Unter den 100 Paaren waren auch drei diamantene Jubelpaare: die Eheleute Elber aus Meidling, Weber aus Rudolfsheim und Niescher aus Ottakring.

Bürgermeister Jonas hatte zum erstenmal die Gelegenheit im Namen der Stadt den Ehejubilaren zu huldigen. An der Feier im Stadtsenatsitzungssaal nahmen die Stadträte Bauer, Koci, Dkfm. Nathschläger und Resch, sämtliche Bezirksvorsteher, sowie der Magistratsdirektor teil.

Bürgermeister Jonas brachte in seiner Begrüßungsansprache die Verbundenheit der Stadtverwaltung, die nach 1945 den schönen Brauch der Ehrung von Goldenen Hochzeitern wieder aufgenommen hat, mit den älteren Gemeindeangehörigen zum Ausdruck. "Die Ehejubilare", so führte er aus, "blicken auf ein arbeits- und

sorgenreiches Leben zurück. Zur Zeit als sie den Bund fürs Leben geschlossen haben, also um die Jahrhundertwende, mußten sie auf vieles, was der heutigen Generation als selbstverständlich erscheint, verzichten. Es war ein schwerer Existenzkampf ohne Anspruch auf Urlaub, Krankenversicherung und die vielen sozialen Einrichtungen, die in Wien erst zu einem späteren Zeitpunkt geschaffen wurden. Auch Katastrophen, wie es die beiden Weltkriege waren, blieben ihnen nicht erspart." Der Bürgermeister bezeichnete jedes einzelne Jubelpaar als Zeuge und Beispiel dafür, daß sich Schwierigkeiten überwinden lassen. Er bat die versammelten Goldenen Hochzeiter ihre Lebenserfahrungen und ihren großen Optimismus stets ihren Kindern und Enkeln vor Augen zu halten. Er überreichte jedem Jubelpaar ein Diplom und eine Geldspende der Stadtverwaltung.

Die Ansprache des Bürgermeisters wurde von allen mit großem Beifall aufgenommen. Im Rahmen der Feier wirkte die Salonkapelle Hans Faltl und das heitere Quartett der Wiener Feuerwehr mit.

Ringstraßenbau fertiggestellt

=====

Ab Donnerstag früh wieder durchlaufender Verkehr

4. Juli (Rath.Korr.) Nach 35 Arbeitstagen wurde heute nachmittag der Umbau der Ringstraße im Abschnitt Bellaria - Eschenbachgasse fertiggestellt. Die rund 450 m lange neue Fahrbahn wird ab morgen 7 Uhr früh für den durchlaufenden Verkehr freigegeben. Die Fertigstellung der Einbiegungen in die Babenberger Straße und in die Bellaria wird noch einige Tage in Anspruch nehmen. Auch dieser nun fertiggestellte Abschnitt, der an den repräsentativsten Bauten der Ringstraße vorbeiführt, hat jetzt eine Hartguß-Asphaltdecke auf 20 cm Betonunterlage bekommen. An den Kreuzungen wurden erstmalig rote Betonstreifen für Fußgänger eingegeben.

Wie die "Rathaus-Korrespondenz" erfährt, wird in den nächsten Tagen mit dem Umbau der Lastenstraße begonnen. Das schadhafte Holzstöckelpflaster vor dem Justizpalast wird hier durch massives Granitpflaster ersetzt werden. Die Absperrung dieses Bauabschnittes für den Straßenverkehr wird noch bekanntgegeben.

Montag außerordentlicher Städtetag
=====

4. Juli (Rath.Korr.) Die parlamentarischen Verhandlungen über die Reform der Gewerbesteuer sowie die im Zusammenhang mit der Regelung von Preisen und Löhnen zu erwartenden Belastungen der Gemeindehaushalte waren heute Gegenstand eingehender Beratungen der Geschäftsleitung und des Finanzausschusses des Österreichischen Städtebundes. Nach einem Referat des Wiener Finanzreferenten, Stadtrates Resch, erhoben die Städtevertreter in mehrstündiger Debatte energischen Protest dagegen, daß über ihr Schicksal im Parlament entschieden werden soll, ohne sie anzuhören. Der Städtebund ist bereit, den berechtigten Forderungen des Kleingewerbes entgegen zu kommen, lehnt aber jede Steuerbegünstigung für Großbetriebe ab. Er fordert auch, daß die zur Bedeckung des 5. Lohn-Preisabkommens zu beschließenden Steuererhöhungen nicht einseitig zu Gunsten des Bundes verteilt werden. Die Leitung des Städtebundes beschloß einstimmig, für Montag, den 9. Juli, 10 Uhr vormittags, einen außerordentlichen Städtetag nach Wien einzuberufen. Die Tagung findet im Sitzungssaal des Wiener Gemeinderates statt.